

Kreisen sogar mehr als anderswo. Grund ist meistens ein Mangel an Information. Obwohl es weder an seriöser Literatur über das Opus Dei und den Gründer mangelt noch an Schriften des Heiligen *Josemaría* selbst. Zudem unterhält die katholische Personalprälatur Opus Dei Informationsbüros und Internetseiten. Wenn Neues in der Kirche zunächst auf Mißverständnisse und Berührungssängste stößt, gar Anfeindungen auslöst, ist das aber durchaus normal.

Rolf Thomas, Josemaría Escrivá begegnen, Sankt Ulrich Verlag, Augsburg 2010, 153 S.

Ohne ein Wort über Mißverständnisse und Anfeindungen malen die Erzählungen von *Rolf Thomas* in seinem kürzlich im Augsburgener Sankt Ulrich Verlag erschienenen Büchlein das Bild des Opus Dei als einer so einfachen Wirklichkeit, daß sie einem katholischen Laienchristen mit Beruf, Familie und gesellschaftlichem Engagement, der seinen Glauben ernst nimmt, im nachhinein als ganz selbstverständlich erscheinen dürfte: daß Alltag, Familie, Beruf Orte der Begegnung mit Gott sind und „die Arbeit Teilhabe am Werk der Schöpfung und der Erlösung ist“ – ein Weg, der für alle Christen in der Welt gangbar ist.

38 Jahre, von 1964 bis 2002 hat der heute in Augsburg tätige Verfasser, Prälat *Rolf Thomas*, Priester der Prälatur Opus Dei, in Rom verbracht, davon 11 Jahre unter einem Dach mit dem 1975 dort verstorbenen und 2002 von Papst *Johannes Paul II.* heiliggesprochenen Gründer des Opus Dei *Josemaría Escrivá de Balaguer*.

In dem Buch erzählt *Rolf Thomas* schlicht seine Erinnerungen. Von der ersten Seite an drängt sich auf, daß die leibhaftige Begegnung mit dem *Hl. Josemaría* nicht zu trennen ist vom

gelebten Leben gemäß dem Geist des Opus Dei.

„Kern der Verkündigung Escrivás seit 1928“, schreibt *Thomas*, „ist die Radikalität der Berufung aufgrund von Taufe und Firmung. Jeder – Handwerker oder Sportler, Akademiker oder Politiker, Hausfrau oder Managerin – sollte nach der christlichen Vollkommenheit in seiner/ihrer Lebenssituation streben. Diese ‚allgemeine Berufung zur Heiligkeit‘ wurde Jahrzehnte später vom Zweiten Vatikanischen Konzil deutlich formuliert, war aber um jene Zeit nicht ohne weiteres einleuchtend.“

Theorie? Die erwähnt das Buch zwar auch, theologisch wie pastoral und was die Einfügung des Opus Dei in die kirchliche Ordnung betrifft. *Rolf Thomas* beschreibt aber vor allem, wie man das im Opus Dei praktisch lebt – nach dem Vorbild des Gründers. „Was mich am meisten beeindruckt und am nachhaltigsten überzeugt hat von der Wahrheit und Wirksamkeit von Escrivás Botschaft der Alltagsheiligung“, resümiert *Thomas*, „war der Alltag des Heiligen selbst: Elf Jahre aus nächster Nähe miterlebt zu haben, wie er in der Gegenwart Gottes lebte, auf Schritt und Tritt bemüht, Jesus Freude zu machen, ihm nichts abzuschlagen, ihn die Prioritäten setzen zu lassen, Liebe hineinzulegen in die vielen kleinen Dinge jeden Tages – Liebe zu Gott und zu den Menschen –, die Freude der Gotteskindschaft ständig im Herzen zu tragen und an die anderen weiterzugeben – allerdings ‚Freude mit Wurzeln in Kreuzesform‘, wie er gern sagte –, das kann und will ich und muß ich bezeugen.“

Helmut Anders

Kultur der Verantwortung

Der Titel des gehaltvollen Buches von *Alois Glück* setzt einen kategorischen